

Versorgungsdefizite an Grundschulen beseitigen

Zu „Guter Unterricht ist Unterricht, der auch stattfindet“ vom 2. November:

Im Interview mit Sigrid Altherr-König wird erfahrbar, was für ein komplexes und anspruchsvolles Arbeitsfeld heutige Grundschulen bewältigen müssen: die Lehrkräfte dieser Schulart haben es mit einer breit gefächerten Schülerschaft aus den unterschiedlichsten Lebensumfeldern zu tun. Sie bewältigen seit Jahrzehnten das Aufgabenspektrum einer echten „Gemeinschaftsschule“ – leider unter sehr unzulänglichen Rahmenbedingungen. „Belohnt“ werden sie mit der kürzesten Ausbildung, dem höchsten Deputat, dem niedrigsten Lehrergehalt und dem Verzicht auf jegliche Beförderungsoption. Diese inakzeptablen Rahmenbedingungen teilen sie allerdings mit dem pädagogischen Personal im Bereich der Kindertagesstätten und Kindergärten. Die in den vergangenen Jahren ausgeweiteten Aufgabenfelder wie Inklusion, jahrgangsübergreifendes Arbeiten in der Eingangsstufe und eine konsequente Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten (frühe Bildung und Sprachförderung) machen aber nicht nur eine neue Lehrerbildung, sondern auch verbesserte Arbeitsbedingungen einschließlich einer fairen Bezahlung dringend notwendig.

Man muss sich klar machen: die Ausführungen von Altherr-König beziehen sich ausschließlich auf die Unterrichtsversorgung unter den derzeit geltenden bildungspolitischen Vorgaben zur personellen Ausstattung der Grundschulen. Die viel weitergehenden strukturellen Versorgungsdefizite mit den Stichworten unzulängliche Krankheitsvertretung, fehlende Absicherung von Stütz- und Fördermaßnahmen in den Grundschulen, gekoppelt mit der völlig unbefriedigenden Unterstützung von Kindern mit Behinderungen in der allgemeinen Schule, sind in dieser Problembeschreibung noch gar nicht berücksichtigt. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Grundlagen für den schulischen Bildungsweg primär von den Grundschulen in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten gelegt werden. Lernprozesse, die dort misslingen, und Sozialkompetenzen, die dort nicht eingeübt werden, ziehen sich als Handicap durch die gesamte Lern- und Entwicklungsbiografie. Das Jammern, dass der Leistungsstand unserer 15-Jährigen in Vergleichsuntersuchungen sinke, verknüpft mit den plakativen Zuschreibungen, dass Gemeinschaftsschulen und der Verzicht auf verbindliche Grundschulempfehlungen ursächlich dafür seien, hilft hier kein Stückchen weiter. Nach knapp 20 Jahren Pisa-Vergleichen müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass wir trotz leichter Verbesserungen das internationale Mittelfeld nie verlassen haben. nur im Bereich der fehlenden Durchlässigkeit für Kinder aus sozio-ökonomisch schwachen Familien halten wir Spitzenplätze. und: unsere Bildungsausgaben im OECD-Vergleich sind unterdurchschnittlich.

Norbert Baur
Pliezhausen